

Neue

Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Sachleute herausgegeben von Wilh. Stamm. — Redaction: Louis Jacobs in Hamburg.

Redaction und Expedition: Wilhelminenstraße 20, St. Pauli.

Inserationspreis
pr. dreispaltige Petitzeile
oder deren Raum 20 \mathcal{A} .

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85 \mathcal{A} , unter Kreuzband \mathcal{M} 1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3619 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
Arbeitsmarkt betr., werden
10 \mathcal{A} pr. Zeile berechnet.

Unsere heutige Muster-Beilage.

Mit dieser Beilage bringen wir das zweite Blatt der Collection von Entwürfen für das gute Zimmer. Dasselbe enthält: Sopha, Fauteuil und Stuhl.

Die Redaction
der „Neuen Tischler-Zeitung“.

Krankheiten im Tischlergewerbe.

„Ohne Gesundheit kein Streben, ohne Streben keine Zukunft,“ sagte Professor Bod in seinem kleinen Werke über Volksgesundheitslehre, welches er Mitte der 60er Jahre herausgab. Doch nicht allein mit Worten, sondern auch mit der That hat es Professor Bod bewiesen, daß es ihm mit der Gesundheit des Volkes Ernst war. Leider hängt unsere Gesundheit mit unseren wirtschaftlichen Verhältnissen eng zusammen. Je besser wir in wirtschaftlicher Beziehung dastehen, desto gesunder ist es mit uns Tischlern bestellt. Je besser unsere Löhne, je mehr wir Consumtionskraft besitzen, desto froher und hoffnungsvoller sehen wir der Zukunft entgegen. Je schlechter wir dagegen stehen, je weniger wir verdienen, je mehr wir uns für unser täglich Brod abrackern müssen, desto mehr wird Noth, Sorge, Krankheit und dadurch Mörgelei und Pessimismus um sich greifen. Sehen wir uns in der Tischlerei um, so finden wir, daß es wohl kein Handwerk giebt, welches mehr zur Verkümmern des Brustkastens der Arbeiter beiträgt, als speciell die Tischlerei mit ihrer Theilarbeit. Ja noch mehr, ohne vielleicht Anlagen dazu gehabt zu haben, stellen sich in den 20er und im Anfang der 30er Jahre bei vielen Tischlern rechtsseitige Leistenbrüche ein. Warum? Weil gerade die rechte Seite allen Anstrengungen in der Tischlerei, besonders beim Hobeln und Kehlen, mehr ausgesetzt ist. Die Verkümmern des Brustkastens, welche sich leider bei einer großen Zahl unserer Kollegen hinten im Buckel wiederfindet, wird man so recht beim Militär gewahrt. Trotzdem die geradesten und gesündesten unter unseren jüngeren Kollegen ausgesucht werden, um den Dienst für's Vaterland zu thun, so hört man doch vom auszubildenden Unterofficier zu allen Tischlern sagen: „Kopf zurück! Kinn an die Binde! Brust raus! Linke Hüfte rein! Linkes Ohr tiefer!“ Dies ist doch gewiß ein Zeichen, daß sich der Körper ganz nach der Hobelbank gezogen oder gewachsen ist. Verfasser mußte häufig beim Balancier Schritt,

nach Zählen, hören: „Nun, der Kerl trägt wohl wieder seine ganze Hobelbank auf dem Buckel.“ Man glaubt ganz gerade dazustehen und trotzdem hört man beim Corrigiren der Stellung die alten bekannten, eben angeführten Aufe. Schwer fällt es dann, einem, solchen nach der Bank gewachsenen jungen Mann seine Fehler zu verbessern. Das wäre so ein Beispiel.

Sehen wir uns nun die Sterblichkeitsstatistik unter den Tischlern an, so finden wir ein zweites Beispiel und noch dazu mit Zahlen, die beweisen. Nehmen wir die Statistik von Berlin zur Hand, wo die einseitige Ausbildung der Lehrlinge am Plage ist, so finden wir, daß gegen 75 pSt. an Lungen-, Herz- und Brustleiden, häufig noch im jungen Alter, gestorben sind, ein Zeichen, daß diese Leiden ihren Ursprung in Verkümmern des Brustkastens haben und auf die Folgen von Engbrüstigkeit zurückzuführen sind. Wir sehen ferner, daß ein großer Theil junger Leute sich unter den Verstorbenen befinden, die in Berlin gelernt und unter die einseitig Ausgebildeten gehören. Wohl mag mancher von den jungen Leuten schon als Kind eine traurige Zeit verlebt haben, so daß der Keim der Schwindsucht bereits vorhanden war; ich behaupte aber dreist, daß größtentheils der Keim erst in der Lehre, in Folge der einseitigen Ausbildung, gelegt ist. Gerade die Kollegen, welche in der Provinz gelernt, werden nicht in solchem Maße von der Krankheit ergriffen, wie die Kollegen, welche in einer Industriestadt, speciell in Berlin, gelernt haben. In der Provinz hat ein Lehrling nicht das ewige Einerlei am Krabhoß. Er hat in seiner Lehre mehr Abwechslung; häufig geht er mit dem Meister oder Gesellen über Land, er hat da in diesem oder jenem Hause oder auf dem Gute Wochen oder Tage lang zu thun. Er bewegt sich in Folge dessen weit mehr in der schönen, frischen Luft. Außerdem wird in der Provinz noch nicht so geschafft, daß man jeden Hobelstoß berechnen muß, wie dies durch die Theilung der Arbeit der Fall ist. Der Lehrling ist also, was die Hauptfache, mehr in frischer Luft und nicht in einem solch ungesunden Raum eingepfercht, wie häufig die Werkstätten der Berliner Meister sind, speciell derjenigen, welche es sich und ihrem Geldbeutel zum Princip machen, Lehrlinge auszubilden. Dieses sind alles Vortheile in gesundheitlicher Beziehung für die Lehrlinge in der Provinz gegenüber dem Lehrling, welcher in Berlin lernt.

Sehen wir uns den Arbeitsmarkt der Berliner Volkszeitung an, so werden wir finden, daß Gesellen auf Stühle, auf Tische, auf Spinde, ja Gesellen auf kiebne Bettstellen verlangt werden. Kurz und gut, auf jeden einzelnen Artikel werden Gesellen verlangt. Jahraus, jahrein wird nun in der betreffenden Werkstatt das eine Stück gemacht. So einseitig, wie nun der Meister und der Geselle auf das betreffende Stück ausgebildet, oder wie sie sich auf dasselbe eingerichtet, weil sie durch die Theilung der Arbeit immer noch einen Vortheil erzielen, so einseitig wird auch der Lehrling herangebildet. So steht der arme Junge, nachdem er die nothwendigsten Handgriffe im ersten Jahre gelernt, dann noch seine 3—4 Jahre ununterbrochen am Krabhoß und macht jahraus jahrein die alte Leiter. In dem einen Stück ist er, wenn er halbwegs ein Lehrling ist, der aufpaßt, im dritten Jahre vollständig zu Hause. Er weiß jeden Vortheil, jeden Handgriff, so daß mancher Geselle von außerhalb mit einem solchen Jungen im dritten Jahre nicht mithinkt. Die Worte unseres großen Schiller:

Das ist's ja, was den Menschen zieret,
Und dazu ward ihm der Bestand,
Daß er im innern Herzen lüret,
Was er erschafft mit seiner Hand

finden häufig auf das Schaffen eines solchen jungen Menschen keine Anwendung; bei Zeiten ist er abgestumpft, ja, er wird später ängstlich, wenn er als Geselle auf einen anderen Artikel arbeiten soll; wie häufig sterben dann solche Leute auf dem einen Stück, auf welches sie gelernt haben. Welches sind nun aber die Folgen in gesundheitlicher Beziehung für den Betreffenden? Durch das fortwährende einseitige Schaffen, gerade in den jungen Jahren, wo der Körper im Wachsthum begriffen ist, stellen sich bei vielen Arbeitern innerliche und äußerliche körperliche Leiden und Gebrechen ein, wie Engbrüstigkeit, Lungenleiden und Alles was damit zusammenhängt, ferner X-Beine, O-Beine, Leistenbruch und Zittern der rechten Hand nicht zu vergessen. (Schluß folgt.)

Alte Bäume.

Von Dr. A. Berghaus.

Bezüglich der Ehrwürdigkeit und des Alters im Reiche der Natur unantastet nichts dem Menschen in höherem Grade als das Greisenalter der Bäume. Der aus himmelstrebender Bäumen gebildete Naturdome ward schon von den Völkern der Vorzeit verehrt und heilig gehalten. Der

Banyanbaum muß neben seiner Heiligkeit als ein charakteristisches Moment einer indischen Landschaft gelten: Weit, gewölbartig streckt er seine Zweige nach allen Seiten hin vor; aus den Nesten dringen Luftwurzeln, die nach abwärts wachsen, bis sie den Boden erreichen und, in diesem Wurzeln schlängelnd, zu eben so viel Nebenstämmen werden. In der Nähe des Hauptstammes, der aus Duzenden solcher Nebenstämme zusammengebreht und hervorgeht, stehen sie dicht, einem undurchdringlichen Gitterwerke gleich. Aber von den gestützten Aesten gehen neue Zweige aus, und in der Peripherie des Stammes zeigen sich die Nebenstämme weniger dicht, wie Strebepfeiler, das prächtige Laubgewölbe mit seinen großen, saftgrünen Blättern tragend, umgeben sie schützend das Heiligthum des Hauptstammes. So steht der Baum da, von dem indischer Dichter Dneskritus „ein Laubbach gleich einem vielsäuligen Jelte“ genannt, ein natürlicher Säulengang, fünfzig, ja hundert Säulen und doch nur ein Stamm, der aber mit seinem schönen, den kühlsten Schatten gebenden Laube oft einen Raum von 160 m bedeckt; ja, Forbes sah auf einer Insel des Flusses Verbuddah in Indien einen Wald, der, aus einem solchen Banyanbaum gebildet, im Jahre 1783 noch nicht weniger als 1350 große und mehr als 3000 kleinere Stämme vereinigte und ein Areal von 197 qm bedeckte. Eine Armee von 7000 Mann hat einst in seinem Schatten geruht. Ein anderer Baum soll eine Fläche von 1408 qm bedecken, und von einem dritten, 4 Meilen von Patna bei Mangi befindlich, hat man den Umfang seines Schattens am Mittag gemessen; er betrug 340 m. Auch der Mammothbaum Californiens muß als ein solcher individuell eine Landschaft physiognomisch charakterisirender Baum angesehen werden. Eines der größten Exemplare hert als wieder aufgebaute Rindensäule den Krysallpalast zu Sydenham. Bis zu 36 1/2 m vollkommen astrein, stieg die ausgebreitete Krone dieses Stammes, einem Kirchturme gleich, die gesammte übrige Baumvegetation überragend, bis zu einer Höhe von 124 m hinan; am Boden hatte er 9 3/4 m und in einer Höhe von 31 m noch 4 3/4 m im Durchmesser. Ebenfalls hat man in den Wäldern im Westen Tasmaniens Eucalyptuseremplare gefunden, die vom Boden bis zum ersten Zweige 62 und im Ganzen 110 m messen. Bis zum Jahre 1873 stand am Ostabhange des Berges Wellington, 4 Meilen von Hobarttown, ein Eucalyptus, 27 m im Umfang und mehr als 94 m hoch, dessen abgestorbene äußere Schale einen Raum bildete, in dem viele lustige Gesellschaften ihre Mahlzeiten abgehalten haben. Der berühmte Baum des Honowaldes mißt etwa 2 m über der Erde 22 m im Umfange und soll 85 m hoch sein, doch haben wir selbst bei unserer kurzen Aufenthalt in Australien in den tiefen Schluchten dieses großen Waldes noch höhere Bäume, wenn auch nicht von gleichem Umfange, gesehen. Aber Victoria gehört der Ruhm, den höchsten aller Riesebäume zu besitzen. In dem Deubenong-Bezirk von Ferrislaw ist jüngst ein Exemplar von Eucalyptus entdeckt worden, welches nach gemessenen Messungen die gewaltige Höhe von 120 m zeigt, bevor er einen einzigen Ast entsendet, 135 m bis zum Gipfel und in einiger Entfernung vom Boden einen Umfang von 19 m anweist. Eine Beschreibung von der Höhe von 135 m kann man sich machen, wenn man bedenkt, daß dieser Baum nur an Höhe dem Obelisk des Straßburger Münsters mit 16, dem der Nicolaiturme in Genua mit 9, dem des Ulmer Münsters mit 16 und dem höchsten Minarett des Kölner Doms mit 21 m nachsteht.

Der Deubenbaum wird auf den canarischen Inseln, auf Madaira und Porto Santo seit den

undenklichsten Zeiten cultivirt; er erreicht bei schnellem Wachsstum in verhältnismäßig kurzer Zeit ganz riesige Dimensionen. So hat der alte Drachenbaum zu Drotava auf Teneriffa nach De Dru am Boden einen Umfang von über 22 m. Auch die Affenbrotbäume, Baobab des tropischen Africas, sind diesen kolossalen Pflanzenmonumenten beizugesellen; nicht selten erreichen sie einen Durchmesser von 9 1/2 m und tragen bei einer Höhe von 22 m eine 53 m breite Krone. In dem weichen Holze nisten die abyssinischen Bienen, und wenn ein Schwarm derselben das Zellgewebe ausgelockert, mürbe gemacht hat, wird der Baum leicht von den Negern ausgehöhlt und zu Kammern ausgearbeitet, in denen sie die Todten, denen ein ehrliches Begräbniß versagt ist, aufhängen. Welcher Contrast! In dem lebenden Geschöpfe die Stätte des Todes, der sich aber wie aus Eichen vor der lebenden Kraft des Organismus nicht zu zeigen wagt, sondern die Leichname mumienartig vertrocknen läßt. Der innere Raum eines Baobab in dem Dorfe Grand Galarques in Senegambien, mit aus dem noch frischen Holze geschnittenen Sculpturen verziert, dient zu Gemeindeversammlungen und erinnert an die hohle Platane in Syrien, in der nach Plinius der vormalige Consul Lucinius Matianus mit 21 Fremden speiste.

Dergleichen monumentale Lebensgestalten, die den angeführten an Alter und Größe wenig nachgeben, haben wir übrigens auch in Europa, wenn auch nicht zahlreich. Wurde der Wald früher verehrt und heilig gehalten, so pflanzte der Mensch Gedendbäume, damit sie kommenden Geschlechtern und Jahrhunderten eine achtunggebietende Erinnerung an geschichtliche Ereignisse abgeben sollten. Merkwürdigerweise sind die grünenden Documente der Vorzeit gerade im Laufe unseres Jahrhunderts bis auf wenige Exemplare verschwunden. So wurde im Anfange dieses Jahrhunderts die Rieseneiche im Pfalzeler Walde, welche ungefähr 22 1/2 m im Umfange maß, nutzloser Weise gefällt; später schwand die grandiose und prächtige Freiheitslinde auf dem Friedhofe zu Trier (gepflanzt zum Andenken an den Abzug der Schweden daselbst), angeblich, weil sie zu viel Schatten und Blattgeräusch verbreitete. Es schwand erst vor wenigen Jahren die auf über Bergeshöhe gestandene uralte Hofweiser-Linde, weil man es in der jetzigen Zeit der Naturverwüstung unterlassen, dieselbe vor ihrer absichtlichen Stammeshöhlung zu schützen. Es schwanden auf dem Hundsrücken die prächtigen Rieseneemplare von Buchen und Tannen, damit ihre noch kerngefunden Stämme den höchsten Holzwerth erbrächten. Die schöne und große Linde zu Minden an der Sauer, welche zwar noch nicht viele Jahrhunderte alt und noch nicht ihre volle Ausdehnung erlangt hatte, aber schon im Laufe dieses Jahrhunderts als ein hervorragender und lebenswerther Baum von allen Bewohnern des Sauerthales gesamt war, fiel ebenfalls vor einigen Jahren den Hieben der Art. Die mächtigste der Eichen in Europa ist wohl in Frankreich bei Saintes, im Département de la Charente inférieure, bei einer Höhe von 19 m besitzt der Stamm am Boden einen Durchmesser von 8 1/2 m, und da, wo die Hauptäzige anfangen, von beinahe 2 m. Ganz neuerdings wurde in der Forstwärter Schloß bei Neulheim eine Eiche gefällt, die vielleicht noch die Zeiten Karls des Großen gesehen hat. Sie hatte einen Stodumfang von 8 und einen mittleren Durchmesser von 2 m; ein Rappelschmitt von 5 m Länge enthielt 14 eiserne Rappeln und hatte einen Werth von 500 bis 600 R.; ein einzelner Ast ergab 10 Eiser Brennholz. In Summa resultiren aus diesen Baumriesen 62 Eiser Brenn-

und Nutzholz. Die Holzarbeiter konnten in ihrer Körpergröße die Höhe des liegenden Stammes nicht erreichen und mußten während der Arbeit sich auf einen Stier Hals stellen. D fragliche Forst, auf einer Halbinsel zwischen der Donau und der Altmühl gelegen, enthält überhaupt einen reichen Bestand alter und seltener schöner Eichen. Tarnsbäume von bedeutenden Dimensionen finden sich in England und Schottland, der bedeutendste in der Grafschaft Kent der auf ein Alter von 3000 Jahren Anspruch macht. Die älteste deutsche Linde bei Neustadt am Kocher ist schon im Jahre 1408 als riesiger Baum besungen worden, ob sie jetzt noch vorhanden ist, wissen wir nicht,*) doch können wir als Baumriesen oder Baumgriese des Mosel-Flußgebietes noch folgende Exemplare nennen die Linde bei Gerolstein, der man mit Recht ein Alter von 300 bis 400 Jahren beimißt, den Kastanienbaum zu St. Martin bei Trier, welcher sein Alter bereits über ein Viertel-tausend Jahre gebracht hat; die sogenannte Löcherlinde bei Kochem, welche vor 200 Jahren gepflanzt ist; fast so alt wie die bekannte Eiche im Hagenauer Forst, welche unstrittig der älteste Baum im Elsaß ist, dürfte die uralte Linde von St. Vivier bei Metz (Chateau-Salins) sein. Dieser Baum wurde im Jahre 1152 von Prämonstratensern von Calival gepflanzt und ist also gegenwärtig 731 Jahre alt. Der Stamm hat unten einen Umfang von 10 m und das Laubbach beschattet einen Raum von 100 m im Umkreise und von ca. 35 m im Durchmesser.**)

In gewissen Gegenden Deutschlands, wo die Waldkultur selbst unbedeutend und das Klima weniger milde ist, hat man von jeher einzelnen Bäumen, welche ein besonderes Wachsstum bekundeten, das Gnadenbrot bewilligt, indem man sie vor jedem Anstich und jeder sonstigen Unbill zu schützen suchte. Deshalb findet man in der Nordhälfte Deutschlands noch unverhältnißmäßig viele riesige und altherwürdige Waldbäume. Sie schließen ein Stückchen Erde ein und beschirmen es mit den weit ausgreifenden, wunderbar gekrümmten Nesten so duffig, heimlich und still, wie nur ein Wald unserer Zone es zu

*) „La Epoca“ vom 16. Februar 1888 brachte Folgendes: „Wenige Beguas von San Francisco wurde vor Kurzem der älteste Baum der Welt gefällt. Nach den Jahresringen hatte derselbe das respectable Alter von 4340 Jahren erreicht. Innen war der Stamm hohl und es hatten mehr als 300 Personen in demselben Platz. Man hatte sich nur sehr schwer entschlossen, diesen ehrwürdigen Rest aus prähistorischen Zeiten zu vernichten, aber man war dazu genöthigt, weil er unzustürzen drohte.“ Weiter heißt es in der Notiz: „Ein anderer Baum, der, wenn auch nicht so alt wie der erstgenannte, doch 3000 Jahre zählte, wurde unlängst durch Feuer zerstört. Es war dies eine Cypresse in der Umgegend von Sparta, welche bereits von Pausanias in seiner Beschreibung Griechenlands erwähnt wird. Sie war 32 m hoch und maß 80 m im Umfange. Eine Zigeunerbande bivouacirte in dem hohlen Stamme, und derselbe gerieth, als ein Feuer angezündet wurde, in Brand.“

**) Unter dem Titel: „Eine Königstanne“ berichtete vor Kurzem die „Gartenlaube“ über eine Tanne, die im sächsischen Erzgebirge unweit des Marktfleckens Oberhausen in der Nähe eines 70jährigen Buchenbestandes steht. Die Tanne hat 14 m über dem Erdboden einen Durchmesser von 2,07 m und eine Scheitelhöhe von 47 m. Der Holzgehalt des Baumstammes wurde auf 54,41 fm und jener der Krone auf 14,46 fm berechnet. Gelegentlich dieser Mittheilung wurde die Ansicht ausgesprochen, diese Tanne dürste die umfangreichste und höchste in Deutschland, ja vielleicht in Europa sein. Einer uns vor einigen Tagen zugegangenen Auskunft aus Essen a. d. R. entnehmen wir noch Folgendes: Eine uralte Ilex aquifolia von 50 cm Durchmesser und ca. 11 m Höhe, mit einem Stamm, der ganz glatt und rund ist, und einer bouquetartigen Krone, steht auf dem Bannhof Hohenholz, zur Herrschaft der Gräfin v. Schalenburg auf Hans Deste bei Lettowig a. d. Ruhr gehörig. Im Volksmunde heißt dieser Ilex „Wunderblume“, und ihre Blätter werden zu Decocten gegen Fieber gebraucht.

bieten vermag. Hier ist das Gras am üppigsten; hier blühen die Blumen am reichsten und ihr Farbenglanz zeigt sich am mannigfaltigsten. Hier steht auch unter all den herrlichen Gestalten der König des Waldes, die Rieseneiche, über deren Haupt so manches Jahrhundert gekommen und gegangen. — Wie ist ihr Stamm so mächtig, mächtig und fest, wie breiten sich die knorriken, festlich gebogenen Äste so kraftvoll beschirmend und schützend über die Waldwiese aus, wie strebt das junge Laub so kühn und frei dem Lichte zu — ein echtes Symbol der Kraft, der Beharrlichkeit und Festigkeit — ein Bild deutschen Lebens, Fühlens und Denkens! O, wehe dem deutschen Vaterlande, wenn es jemals anders sein sollte, wenn wir nicht mehr würdig wären dieses Vergleiches — so knorrig, aber auch so kraftvoll im Denken und Handeln, so fest und so frei!

(Magd. Btg.)

An die Tischler Deutschlands.

Collegen, Arbeiter! Zwei Wochen sind wiederum verstrichen, und hat sich unsere Lage nur um wenig verändert; es sind drei Meister aus der Innung geschieden und haben den mäßigen Forderungen der Gesellen entsprochen und geben wir der festen Hoffnung Raum, daß diesen bald mehrere folgen werden, denn der Boden, auf welchem die Herren Innungsmeister stehen, fängt an heiß zu werden. Dieselben erlassen spaltenlange Berichte in den Zeitungen und suchen ihre Innung als die reine Unschuld hinzustellen. Auch kann man in auswärtigen Zeitungen Annoncen finden, wo 20 bis 30 Tischlergesellen bei gutem Lohn für dauernd gesucht werden und trotzdem haben wir bis jetzt nur einen Ueberläufer zu verzeichnen, welcher, aufrichtig gesagt, nur ein Stümper ist und uns wenig Schaden thut. Trotz der vielen Warnungen vor Zuzug kommt doch täglich eine Anzahl Fremder, welche jedoch aufgefangen und sofort weiter befördert werden, denn Thore und Bahn sind täglich besetzt. 47 an der Zahl sind es, welche die Arbeit niedergelegt haben, davon sind 16 abgereist. Es sind meist Verheirathete, welche zu unterstützen sind und gehen wir einem traurigen Jahrlage entgegen, da unsere Cassa für diese Woche sehr schwach ist. Auch haben es die Herren Innungsmeister versucht, die schwarze Liste, in welcher die Strikenden und die Commissionsmitglieder verzeichnet sind, den Meistern, welche nicht der Innung angehören, vorzulegen, mit der Bitte, diejenigen, welche noch arbeiten, aber auf der Liste stehen, zu entlassen, doch haben sie sich keiner großen Sympathie zu erfreuen gehabt und wurden abschläglich bechieden.

Collegen, Arbeiter! Ihr werdet dieses Verfahren zu würdigen wissen, laßt uns jetzt nicht im Stiche; obgleich unsere Zahl gering ist, so sind wir doch nicht in der Lage, von den hier arbeitenden Collegen die ganzen Opfer fordern zu können. Darum sendet schnelle Hülfe und haltet streng Zuzug fern.

Mit collegialischem Gruß und Handschlag

Die Commission der Tischler Dessau.

Briefe und Anfragen sind zu richten an A. Wagner, Steinstraße 25. Geldsendungen an C. Gendrich, Alt-Tanische Straße 8.

Vereine und Versammlungen.

Eilenburg. Wir hören lange nichts von uns hören, weil Alles beim Alten geblieben: Es wird fortgewürgt! Durch den Indifferentismus und Egoismus der geborenen Eilenburger Collegen haben wir vorläufig noch keine Aussicht auf eine Besserstellung unserer Lage trotz guten Geschäftsganges und Gesellennachfrage. Beispiele wie nachstehende sind an der Tagesordnung: Meister Holt holte am 20. März d. J. 2 Gesellen von Leipzig, welche durch Ueberredung 15 Wochen bei ihm ausblieben. Dieselben verdienen während der 15 Wochen je M. 135. Davon gehen ab für Kost und Logis M. 105, bleiben M. 30, macht pro Woche M. 1.50 für Tischengeld, Ersatz für Kleidung, Steuern u. dgl. unserer Forderungen: Abschaffung der Sonntagsarbeit, Arbeitszeit 11 Stunden, Montags und Sonnabends 10 Stunden, M. 12 Abschlagszahlung, 20-30 pCt. Löhnerhöhung nach dem in Nr. 3 der N. Z. B. von diesem Jahre veröffentlichten Lohnarif sind unsere Gegner, der Tischlergesellverein mit Majorität einverstanden. Leider haben sie nicht den Muth, an die Deffentlichkeit zu treten. Die Innungsmeister lachen pergäugig darüber, denn sie glauben: hoher Gesellenlohn bringt geringeren Meisterverdienst. Wir werden jedoch nicht eher ruhen, bis wir unsere gerechten Forderungen voll und ganz erreicht haben, eingehend der Worte des Collegen Künzel aus Berlin in seinem Vortrage: „Appelliren Sie an die auswärtigen Collegen resp. an die Fach-

vereine, man wird Sie nicht verlassen und — es werden Wunder geschehen: die indifferenten Collegen werden verschwinden, sie werden Ihnen die Hand reichen, persönliche Anfeindungen werden kein Gehör mehr finden, die Macht der Einigkeit ist erlöhnt. Das versicherte ich Ihnen durch die Erlebnisse von Berlin. (Bravo). Mehrere einsichtsvolle Meister erkennen bereits unsere gerechte Sache an und wir resp. der Fachverein glauben an den auswärtigen Collegen unsere Schuldigkeit gethan zu haben. Drum Hoffnung kommt zu uns und sprich zu uns ein Wortchen.

Magdeburg. Am Sonnabend, den 22. August fand hier eine öffentliche Tischlerversammlung statt mit der Tagesordnung: 1) Gewerbeschiedsgericht. 2) Der Strite der Tischler in Dessau. 3) Verschiedenes. Der Einberufer Herr Schröder eröffnete die Versammlung und ließ, nachdem er alle nicht gesetzlich zulässigen Personen aufgefordert, das Local zu verlassen, die Bureauwahl vornehmen. Es wurden gewählt: Als 1. Vorsitzender Herr J. Harth, zu dessen Stellvertreter Herr Schröder und zum Schriftführer Herr Rudolph. Der Vorsitzende ertheilte hierauf zum 1. Punkt der Tagesordnung Herrn Schneit, Redacteur der hiesigen Gerichtszeitung, das Wort. Der Herr Referent führte in seinem Vortrage aus, da so viele Mängel und Schäden in der heutigen Gewerbeschiedsgerichtsordnung bestehen, sei es nothwendig, daran zu denken, wie und wodurch dieselben beseitigt resp. gebessert werden könnten. Dies sei nur möglich durch ein Schiedsgericht, bestehend zu gleichen Theilen aus Arbeitern und Arbeitgebern. Nur solche Schiedsgerichte seien in der Lage, ein richtiges Urtheil über die einzelnen Parteien zu fällen, jedoch müßten dieselben für jede Branche, wie Tischler, Schuhmacher, Schmiede u. s. w. eingerichtet werden. Ferner müßten, erklärte der Redner, um eine ausgiebige Wahl unter diesen Sachverständigen resp. Richtern zu haben und damit nicht Jeder gezwungen sei, wahlmöglich einen ihm persönlich nicht zugehörigen Sachverständigen zum Richter über seinen Streithaut zu haben, mindestens 10 und noch mehr von beiden Parteien in dieses Schiedsgericht gemahnt werden; die Wahl muß eine geheime sein. Zum Schluß seines Vortrages empfahl der Referent, sich den Ansprüchen anzuschließen, welche die Berliner Tischler in derselben Sache stellen. In der hierauf folgenden Discussion führte Herr J. Harth einen Gewerbeschiedsfall an, wobei er auf die Säumnigkeit und Unzulässigkeiten des hiesigen Gewerbe Schiedsgerichts hinwies. Von einem Antrag des Herrn Citner eine Commission zu wählen, welche die weiteren Schritte in dieser Angelegenheit veranlassen solle, wurde vorläufig Abstand genommen und die Beschlußfassung hierüber für später vorbehalten. Zum 2. Punkt der Tagesordnung sprach Herr Dörfinger zu Gunsten der Dessauer Collegen und beantragt, zur Unterstützung derselben eine Sammlung durch Circuliren von Listen unter den hiesigen Collegen zu veranstalten. Der Antrag wird angenommen und zugleich zu diesem Zwecke eine Commission gewählt. Zu Verschiedenes verlas Herr Schröder die Abrechnung der eingenommenen Unterstützungsgelder für die Königsberger Collegen und theilte mit, daß noch ein Ueberschuß von M. 14.50 vorhanden sei. Diese Summe soll mit dem Ergebnis der Zeller-sammlung (M. 13.20) zusammen auf Beschluß der Versammlung den Collegen in Dessau überwiesen werden. Nachdem noch mitgetheilt, daß am 29. August das Stiftungsfest des hiesigen Fachvereins stattfindet, wird die Versammlung vom Vorsitzenden um 11 1/2 Uhr geschlossen.

Dessau. Die am 20. August hier abgehaltene öffentliche Tischlerversammlung war so zahlreich besucht, daß der Saal des Gasthofes „Zum Posthorn“ die Erschienenen kaum aufnehmen konnte. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung eröffnet, gab er dem Referenten, Herrn G. Hoffmeister aus Leipzig, das Wort. Derselbe richtete einige mahnende Worte an die Versammlung und kritisirte dann in harter, doch stets auf dem Boden des Geleges sich haltender Weise das Eingekandt der Tischlerinnung in Nr. 187 des „Anz. Staats-Anzeigers“ und die neue Werkstatt-Ordnung der Innungsmeister. Redner führt aus, daß es inhuman und ungesetzlich wäre, dem Arbeiter gleich in der ersten Woche 3 M. einzuhalten, und weist in Bezug auf die Kündigungsgesetze der Arbeiter darauf hin, daß Verhältnisse der trübseligsten Art eintreten würden, wenn dem Meister das Recht hätte, jeden Gesellen ohne weiteres zu entlassen. Nachdem noch mehrere Redner zur Aufklärung der hiesigen Verhältnisse gesprochen, wurde eine Resolution angenommen, dahingehend, daß die „tägliche“ Annahmenden mit den Ausführenden des Herrn Referenten einverstanden erklärten und sich entschlossen sind, auszuharren. Herr Sentowitz ertheilte hierauf Bericht über den Stand der Strite-Bewegung. College Schröder theilt der Versammlung mit, daß die Herren Meister Bödner und Pfeiffer aus der Innung ausgeschieden und die Forderungen der Gesellen bewilligt seien. Dies wurde allseitig mit Freuden begrüßt. Nachdem noch verschiedene Redner über den Stand des Strites gesprochen,

empfahl zum Schluß der Referent, die an den Reichstag zu richtende Petition betreffs des Arbeiterchutzgesetzes nach besten Kräften zu unterstützen.

Berlin. Der Fachverein der Tischler hielt Sonnabend den 22. August eine außerordentliche Generalversammlung, Neue Schrift, 28, in Jordan's Salon, ab. Derselben wurde der vom Polizei-Präsidenten dem Berlin Angehörigen Fragebogen bezüglich der Sonntagsruhe vorgelegt. Der Vorstand hatte in seiner letzten Sitzung die Fragen durchberathen und schlug der Versammlung die zu gebende Antwort vor. Die Versammlung nahm jede der Fragen per seil durch und wurden dieselben auf einstimmigen Beschluß dahin beantwortet, daß die Abschaffung der Sonntagsarbeit nicht nur nicht von Nachtheil sei, wie in gewissen Kreisen angenommen wurde, sondern daß durch Beseitigung der Sonntagsarbeit ein enormer Vortheil für die gesamte Arbeiterchaft erwachse, einestheils werde dadurch einem großen Theil Arbeitloser Beschäftigung verschafft und die Concurrenz unter den Arbeitern etwas vermindert, wodurch selbstverständlich der Arbeitslohn steige, andererseits die Masse der freien Sonntag den Arbeitern Ruhe und Erholung bereite, dieselben nach der angelegentesten körperlichen Thätigkeit der ganzen Woche im höchsten Grade bedürften; auch könnte der geistigen Ausbildung ein Theil der gewonnenen Zeit gewidmet werden. Der Vorsitzende wurde sodann beauftragt, die Beantwortung des Fragebogens an das Polizei-Präsidenten einzuschicken. Hierauf wurde die Beantwortung der Fragebogen, welche verschiedenen Werkstätten zugegangen waren, besprochen. Ein großer Theil der Mitglieder bekundete, daß ihren Werkstätten keine Fragebogen zugegangen seien; Andere charakterisirten sehr treffend die Beantwortung solcher Fragebogen, welche wohl durch die Gesellen beantwortet wurden, jedoch seien diese von den Meistern vielfach beeinflusst worden. So ist in der Köppler'schen Fabrik die Frage, ob den Arbeitern Nachtheil durch gesetzliche Einführung der Sonntagsruhe erwachse, dahin beantwortet, daß ein Nachtheil durch Einführung der Sonntagsruhe erwachse, und zwar hauptsächlich an M. 15, welches in der Versammlung große Beifall erregte. Es wurde dann eine Commission beauftragt, durch Beratung des Antrags Votum, ob die Errichtung einer Unterstützungscasse für arbeitslose Vereinsmitglieder möglich sei, gewählt.

Eingekandt.

Bei dem jetzt bevorstehenden Ablauf des Rechnungsjahres der Orts- resp. der Gemeinde-Cassen machen wir die Mitglieder derselben, welche gesonnen sind, aus diesen aus- und in eine freie Hülfskasse einzutreten, darauf aufmerksam, daß jetzt diese Abmeldungen geschehen müssen, da theilweise das Rechnungsjahr einzelner Cassen schon früher als am 1. December abläuft.

Um den Uebertritt aus einer Orts- resp. Gemeinde-casse in eine freie Hülfskasse, d. h. eine gesetzlich anerkannte Cassa zu bewerkstelligen, genügt es sich in letztere aufnehmen zu lassen und mit dem ausgefertigten Buche bei dem Vorstande der Orts-casse die Abmeldung zu beantragen. Die Mehrzahl der freien Hülfsassen resp. deren Vorstände würden gewiß gern bereit sein, solchen Mitgliedern den Uebertritt zu erleichtern, indem sie diesen Mitgliedern bei Aufnahme in eine freie Hülfs-casse die Abmeldung aus der Abgangscasse unentgeltlich besorgen. Aber auch die Arbeitgeber machen wir noch besonders auf die Vortheile aufmerksam, welche ihnen durch die Versicherung ihres Arbeitspersonals in einer freien Hülfs-casse erwachsen. Ganz abgesehen davon, daß der Arbeitgeber das Abschrifttheil des Beitrages erspart, ist derselbe auch der An- und Abmeldung seines Personals zu haben, für deren Veranlassung er in der Orts-casse unter Umständen recht empfindliche Strafen treffen. Bei den Mitgliedern der freien Hülfsassen hat er dies nie zu besorgen, da die An- und Abmeldung den Cassenbeamten obliegt. Hier braucht er sich nur einmal monatlich zu überzeugen, ob sein Personal die Beiträge richtig bezahlt (Sicht der Mitgliedsbücher).

Wir wollen auch noch ganz besonders auf die Central-Cassen und Begräbnis-Cassen der Provinz und Reichs in Deutschland hinweisen, welche in steter ruhiger, aber stetiger Entwicklung sich immer weiter und weiter über ganz Deutschland ausbreiten und sich ihrem Entstehen bereits 106 Verwaltungsstellen, darunter die bedeutendsten Städte in Deutschland, zurecht hat. In ihrer letzten Generalversammlung zu Frankfurt a. M. am 3. Mai dieses Jahres war die Cassa in der Lage, ihre Unterstützung von M. 7 tag M. 10 pro Woche zu erhöhen, was gewiß nur zu ihrem Gunsten wirkt. Das Reich zur Verfügung steht jedem Mädchen oder jeder Frau, die irgendwo in einem Stande oder Gewerbe thätig ist, welche die Schule verlassen und das 15. Lebensjahr vollendet haben. Bei der Aufnahme in eine solche Cassa (Geburtszeugnisse einzuweisen, müßte im Voraus M. 1 Eintrittsgeld) obwar das Mitgliedsbuch und das Stammbuch sofort mitgeführt werden, und es ist jeder

beitrag zu entrichten. Das Verpflegungsgeld in Krankheitsfällen ist pro Arbeitstag M. 1.50 oder pro Woche, mit Ausschluß des Sonntags, M. 9. Der wöchentliche Beitrag beträgt 25 S. Bei Todesfällen zahlt die Casse M. 60 an die Hinterbliebenen verstorbenen Mitglieder.

Die Casse bietet ihren Mitgliedern den unschätzbaren Vortheil, daß sie innerhalb des deutschen Reiches hinziehen und wohnen können, wo es ihnen beliebt, ohne ihrer erworbenen Rechte verlustig zu gehen, da die Mitglieder überall im Falle einer Krankheit unterstützt werden. Um einen ungefähren Ueberblick zu ermöglichen, sei nur noch erwähnt, daß die Casse im ersten Quartal 1885 M. 39000 Krankenunterstützung an ihre erkrankten Mitglieder bezahlte, während im zweiten Quartal diese Summe erheblich überschritten wurde.

Diesen Ausführungen gegenüber sollte es doch Niemand, auch solche Personen nicht, welche nicht versicherungspflichtig sind, gleichviel welchen Standes und Gewerbes sie auch seien, versäumen, sich dieser segensreichen Vereinigung anzuschließen und in gesunden Tagen schon für die etwa kommenden Tage einer Krankheit sich zu versichern, da dieses wohl unstreitig die beste Sparanlage ist, die ein Arbeiter resp. eine Arbeiterin zu treffen vermag.

Jede gewünschte Auskunft ertheilt der Vorsitzende H. Schulze in Offenbach a. M., auch sind daselbst Protocolle der letzten Generalversammlung zu haben, ebenfalls wird jederzeit das Material zur Errichtung von belibigen Verwaltungsstellen bereitwillig abgegeben.

Anfragen über sonstige Casseangelegenheiten werden bereitwillig beantwortet. H. Schulze. Nähere Auskunft bei G. Fenge, Hamburg, Krantamp 22.

Literarisches.

Die 13. Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon ist einen bedeutenden Schritt ihrer Vollendung näher gekommen; sie brachte den ersten Band zum Abschluß und zur prompten Publication in der Lieferungs- wie in der gebundenen Ausgabe. Von dem Stichwort Leo bis Murray reichend, weist auch dieser Band eine ungemein starke Vermehrung der Artikel auf, indem deren Zahl 7680 beträgt, wogegen im ersten Bande der vorigen Auflage nur 2200 enthalten waren. Summe vollkommener entspricht hierdurch das Lexikon dem erstrebten Ideal, den gesamten Stoff so klar und übersichtlich zu gruppieren, daß der Nachschlagenthe in jedem Fall ohne Zeitverlust die gesuchte Auskunft oder Belehrung findet. Unter den Artikeln des vorliegenden Bandes begegnen uns viele, die gerade für die Gegenwart von besonderem Interesse sind, wie: Ritle Papp, Merck und Überstrand, Lastschiff, Lastschiffahrt, Maschinen und Maschinenwesen, Massage, Maß und Gewicht (mit Tabelle), Meteorologie, Metallurgie, Münze und Münzwesen (mit Tabelle), die Biographien des Mahdi, des Generalfeldmarschalls Fröhner von Mantuffel (von ihm selbst noch kurz vor seinem Tode durchgesehen und berichtigt) und des berühmten englischen Chirurgen Lister. Als Illustrationen werden außer 52 in der Text gedruckten Figuren und Städteplänen geboten: die Chronotafel Menschenaffen, die Tafeln Lunge, Nieren, Nollenslöcher, Mondkarte, Deutschthürme, Londoner Banken, Dampfschiffe und transportable Dampfmaschinen, Locomotiven, Lastschiffahrt, Schiffbau, Metallurgie, Maschin, Münzen, Münzwesen; ferner 7 Karten: Mecklenburg und Pommern, Mitteländisches Meer, London und Umgebung, Mexiko und Centralamerika, Mercator'sche Weltkarte, Verbreitung der Menschenaffen, die Kämpfe um Mexiko am 14., 16. und 18. August 1870.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter Deutschlands. (E. S.)

Schneidungen des Vorstandes. Da es noch wenig bekannt ist, seitens der Ortsvereine, daß die Casse in Offenbach a. M. sich als ein Mittel an Mitglieder verschafft werden, ohne daß irgendwelche eine Beschränkung hierzu vorhanden, so bringen wir hiermit in Erinnerung, daß die ärztlichen Bescheinigungen, welche bei der Abrechnung beigegeben werden müssen, ebenfalls die Bescheinigungen für solche Heilmittel von uns abgefordert werden. G. Fenge, erster Vorsitzender.

Briefkasten.

H. S. J. und wie weiter in Duden. Die Zeitung ist für uns, in einem Lager wird seitens des Verlegers des Verlags unterlassen, um den geschäftlichen Beziehungen der Abonnenten. Es wird noch dieses von den Mitgliedern abhängen, ob sie gemäß sind, sich so ohne Weiteres in die Angelegenheiten einzumischen, da wir, wie wir, ob sie von den Mitgliedern gemachten Briefe, eine solche Bescheinigung als Mitglied angefordert, so kann man es werden. Nur ein Mitglied kann die

betreffenden Vorstände eines Besseren belehren. Vielleicht langt's Geld für Proceß- und Anwaltskosten.

Berichtigungen.

In dem Festbericht des Fachvereins der Tischler in Breslau in Nr. 33 der „N. Z.“ ist der Name des Vorsitzenden unrichtig angegeben; es muß nicht Bronn, sondern Brösig heißen.

In der in Nr. 30 der „N. Z.“ enthaltenen Abrechnung des Geraer Tischler-Strikes ist irrthümlich Weimar anstatt Wismar in den Unterstützungs-Einnahmen verzeichnet. Die Commission der Tischler Gera's.

Adressen von Vorstandsmitgliedern der Tischler-(Schreiner-)Fachvereine.

- Reichenbach i. V. Robert Münter, erster Vorsitzender, Hainstraße 37; August Grünert, zweiter Vorsitzender, Carolinenstraße 35; Franz Heibler, Cassirer, Hainstraße 22. Alle Correspondenzen sind an den ersten Vorsitzenden zu richten. Würzburg. Georg Reishweder, erster Vorsitzender, Sommergäß 3 (nicht Pauersgäß, wie irrthümlich in Nr. 33 angegeben).

Anzeigen.

In den Fachverein in Hannover. Ich stelle an den Fachverein der Tischler in Hannover die Frage, ob das Geld (M. 5.30) und die Briefe verloren gegangen sind. Es wäre doch Pflicht, mir mitzutheilen, ob die qu. Sendungen dort angefangen sind oder nicht und außerdem mir über die von mir gestellte Frage wegen der noch vorhandenen Bücher-Auskunft zu ertheilen. F. Heyden, 1. Vorsitzender des Fachvereins der Tischler Stettins, Grabow a. d. O., Münzstraße 7, 3. Et.

Fachverein der Tischler u. s. w. in Marzen. Sonntag, den 13. September, findet unser erstes Stiftungsfest, verbunden mit Concert, Theater und Ball, im Saale der Restauration „Zur Pfeffermühle“ statt. Anfangs Abends 7 Uhr. Alle Collegen der benachbarten Fachvereine werden hierdurch eingeladen. Der Vorstand.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w. in Brandenburg a. S. Der Bevollmächtigte L. Meese wohnt Kleine Gartenstraße 27. Der Cassirer F. Meugert Große Gartenstraße 21.

Fachverein der Tischler und verwandten Berufsgenossen in Gürlich. Am 12. September findet unser erstes Stiftungsfest, bestehend in Concert, Theater und Ball, im Saale des Concertthauses statt. Wir laden hierzu alle benachbarten Fachvereine freundlichst ein. Der Vorstand.

Schreiner-Gewerkschaft in Zürich. Das unentgeltliche Arbeitsnachweis-Bureau befindet sich im Gassen „Zur Rose“, Hofweggasse; ebendasselbst Herberge. Billige Preise und reelle Bedienung. Das Umschauen ist streng untersagt. Wir bitten alle Fachvereins-Vorstände, ihre Mitglieder hierauf aufmerksam zu machen. Ferner warnen wir alle zureisenden Collegen vor dem Geschäft von Bodmer & Ammann, Mechanische Bau- und Möbelschneiderei, Enge-Gürlich, weil den Arbeitern dort eine grobe und regellose Behandlung zu Theil wird. Der Vorstand der Schreiner-Gewerkschaft in Zürich. Correspondenzen sind zu senden an den Vorstand der Schreiner-Gewerkschaft, Café Zähringer, Zürich (Schweiz).

W. S. Das Fachvereins-Mitglied Karl Schmidt, gebürtig aus Hamburg, welches die Schule des Fachvereins der Tischler in Stettin besucht hat, wird hiermit nochmals angefordert, seine Adresse behufs Prämierung, an den 1. Vorsitzenden des genannten Vereins, Herrn F. Heyden, Grabow a. d. O., Münzstraße 7, 3. Et., zu senden.

In Jabelt habe Grundstück, zur Möbelfabrikerei geeignet: Zweistöckiges Wohnhaus, beste Geschäftslage, Fabrikgebäude, auch zur Seidenerei, Seifenfabrikerei passend, für 50000 M. zu verkaufen.

F. Stoll, Berlin, Kurfürststraße 4. Tischlerstellen auf Frühherbst-Fensterarbeiten bei erhöhtem Lohnsatz (Bedienstet bei 10stündiger Arbeitszeit 15 bis 22 M. pro Woche) sucht Paul Tornat, Vorstadt i. Berlin. Mehrere Tischlerstellen auf Kuchbaum- und Eichen-Möbeln, sowie zwei Einbinder werden für sofort gesucht. Bewerber nach Uebereinstimmung vergütet. Fenge in Lpz. F. Stappertsenne.

Wichtig für die gesammte Möbel- und Goldleistenbranche. Office zum Rollen und Auflösen von Schellack u. zollfrei Denaturirten Spirit (95 pSt.) 45 S per Liter, bei Abnahme von 100 Liter M. 40, ab Ottenen, Reichstr. von 20 Liter an. Max Lübecke, Ottenen, Fabrik von denaturirtem Spirit.

Glaser-Gesellschaft Mainz. An alle Collegen Deutschlands.

Wir fühlen uns verpflichtet, den Collegen über den Gang unserer Arbeitseinstellung Nachricht zu geben. Nach schwerem Kampfe haben wir auf zwei der größten Werkstätten die Meister unsere Forderung bewilligt. Demnach haben wir die Arbeit wieder aufgenommen. In einer der beiden angeführten Werkstätten haben die selbst beschäftigten Collegen, ohne mit der Gesellschaft zu unterhandeln, sich mit dem Meister verständigt, unter dem Tarif zu arbeiten. In der andern Werkstätte ist die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen und wird wahrscheinlich wohl noch eine geraume Zeit vergehen, bevor hier ein Einverständnis erzielt wird.

Collegen! Haltet deshalb allen Bezug von hier fern und steht uns zur Seite soviel wie in Euren Kräften steht, damit das, was wir gemeinschaftlich errungen, auch Frucht bringe nicht allein für uns, sondern für alle unsere Collegen überhaupt. Laßt Euch nicht irre führen durch gegenseitige Artikel, welche in hiesigen und auswärtigen Blättern mehrfach Aufnahme finden. Wir sind zum Kampf gezwungen worden und wollen denselben auch durchführen. Am Schlusse des Strikes werden wir im Verbandsorgan einen weiteren Bericht erstatten und ersuchen wir die Collegen, darauf achten zu wollen.

Mainz im August 1885. Mit collegialischem Gruß: Die Glaser-Gesellschaft.

Fiedler & Faber, Maschinenfabrik Lindonau-Lolpzig, Holmstrasse 6 b

Billigste Bezugsquelle für Handsägen für Fuß-, Hand und Dampftrieb, Bandsägen, combinirt mit Kreisäge, Decoupiersägen, Kreis-Maschinen, sowie alle Arten Holz-Verarbeitungsmaschinen. Leichtester Gang, größte Leistungsfähigkeit. Garantie. Vertreter gesucht.

Im Selbstverlag des Verfassers ist soeben erschienen und von diesem, sowie von den Unterzeichneten zu beziehen:

„Die Homöopathie und ihre hohe Bedeutung als sichere, rasche, billige und angenehme Heilmethode für das arbeitende Volk“.

Den Sanitätsvereinen Deutschlands gewidmet von Dr. Weberheinz, Homöopath in Leutkirch. Preis 30 S. Redaction der „Neue Tischler-Zeitung“, Hamburg, Wilhelmstrasse 20. Redaction des „Schwab. Wochenblattes“, Stuttgart, Christophstr.

Kalender. Unser Deutscher Handwerker- u. Arbeiter-Notiz-Kalender für das Jahr 1886

ist erschienen und bereits versandfertig. Wir haben für frühzeitige Fertigstellung als in den früheren Jahren gesorgt und sind im Stande, jeden bestellten Posten sofort zu expediren. Um jedoch eine geordnete Reihenfolge dabei einhalten zu können, bitten wir um baldigste Bestellung.

Der Kalender ist inhaltlich wiederum bedeutend vermehrt worden. Außer den bisher schon darin enthaltenen Tabellen, Tarifen und Gesetzen (als Krankenversicherungs-Gesetz mit Nachtrag vom 28. Januar 1885, Hülfscassen-Gesetz mit Novelle vom 1. Juni 1884 etc.) sind neu beigelegt: Das Gesetz über die Freizügigkeit, Gesetz, betr. das Urheberrecht an Mustern und Modellen, Gesetz über Markenrecht. Im Gesichtskalender sind die in der neuesten Zeit eingetretenen Ereignisse nachgetragen. Der Kalender, mit Schreibpapier und Papier für Tagesnotizen ausgestattet, kostet wie bisher 50 Pfennig.

Auf vielfachen Wunsch unserer Geschäftsfreunde haben wir auch eine härtere Ausgabe mit mehr Schreibpapier und stärkerem Einband gemacht, von der das Exemplar zu 70 S abgegeben wird. Wiederverkäufer Rabatt wie bekannt. Zahlreicher Abnahme sehen entgegen.

Mürnberg. Körlein & Comp.